

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 48

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrbücher für mongolische Geschichte, Literatur, Geographie, Biologie, Mathematik und andere Grundfächer getroffen. Aber wie so oft, scheinen auch hinsichtlich des Lehrmaterials die Pläne hinter den tatsächlichen Fakten noch weit zurückzustehen. Dies ging aus einer Erklärung des Ersten stellvertretenden Unterrichtsministers Khorloo vom August 1959 hervor, der in einem Presseinterview feststellte, dass mehr als 70 neue Lehrbücher zusammengestellt worden sind.

Der systematische Aufbau des Schulwesens nach den Gesichtspunkten der Volksdemokratie hatte also, nach Zerschlagung des alten lamaistischen Bildungswesens, eine Menge prinzipieller Schwierigkeiten zu überwinden. Akzidentelle Schwierigkeiten, die teilweise im System selbst begründet liegen, wurden insofern geschaffen, als der reguläre Unterricht durch «Teilnahme an der Produktion» ergänzt wird. Das heisst, die Schulferien z.B. werden zum «freiwilligen Arbeitseinsatz» in der Industrie und Landwirtschaft verwendet. Das gilt gleicherweise für Grund- und Mittelschüler und Studenten. Das Schuljahr beginnt zwar offiziell jeweils am 1. September; der eigentliche Unterricht aber erst am 1. Oktober aufgenommen, da ab Schuljahrbeginn noch einen Monat lang physische Arbeit bei der Einbringung der Ernte zu leisten ist, was die Schule benachteiligt.

Insgesamt jedoch ist man mit allen Mitteln bestrebt, auf Grund dieses Systems die Grundlage für die Entwicklung der modernen Wissenschaften zu schaffen, wobei schon von der Schule her besonderer Nachdruck auf das Studium der modernen Naturwissenschaften gelegt wird. Die wissenschaftliche Forschung in der heutigen Mongolischen Volksrepublik soll ja in erster Linie der wissenschaftlichen Erschließung des Landes dienen. Es ist daher ohne weiteres begreiflich, dass von diesem neuen Gesichtspunkt her nur begrenzt an der reichen wissenschaftlichen Tradition des Landes angeknüpft wird. Bis zum Ausbau der modernen Wissenschaften ist jedoch ein langer Weg, weil das Fundament, nämlich Grund- und Mittelschulen sowie Lehrmittel und Lehrkräfte, in fast 40 Jahren volksdemokratischer Herrschaft noch nicht in der Weise ausgebaut werden konnten, wie es erforderlich wäre!

Gesundheitsdienst privat

Der Wagen mit der Aufschrift «Dringliche ärztliche Lieferungen» wird laut Darstellung der «Bakinskij Rabotschi» in der Sowjetunion immer mehr zum Wagen für verzögerte ärztliche Lieferungen. Die Zeitung kritisiert damit die Gewohnheit der Ärzte, ihren vom Staat zur Verfügung gestellten Wagen vorwiegend für private Einkäufe, womöglich auf dem schwarzen Markt, zu verwenden.

Die Karikatur gehört zu den in letzter Zeit auffallend häufigen Beanstandungen,

die sich mit den Einkaufspraktiken von Personen in bevorzugten Stellungen befassen. Aus der ungleichen Verteilung der Lebensmittel in verschiedenen Gebieten versuchen alle jene Kreise gern Profit zu schlagen, die auf Kosten des Kollektivs Gelegenheit zum Reisen erhalten, wobei zwischen eigentlichen Grossgeschäften auf dem schwarzen Markt bis zur vorteilhaften Deckung des persönlichen Warenbedarfs alle Stufen eines Privathandels zu finden sind. Von der Presse wurden auch einige Parteifunktionäre wegen solcher Vergehen scharf getadelt.

Politik

Polen

Kommentar für Kleinkinder

So bezeichnet «Zy zie Warszawy» die Ausführungen, die in einem Aufsatz in der angesehenen britischen Zeitschrift «New Statesman and Nation» gemacht wurden und in denen darauf hingewiesen wird, dass infolge der Massenaustreibung der Bevölkerung Ostdeutschlands aus der Heimat ihrer Vorfahren eine Million unschuldiger Menschen ermordet wurden oder infolge Hunger oder Kälte, denen sie ausgesetzt waren, das Leben verloren. Die Polen hätten auf solche Weise an diesen Unschuldigen, unter denen sich auch viele Verfolgte des Hitlerregimes befunden hätten, entsetzliche Rache genommen. Auch heute noch, so werde in britischen Zeitschriften behauptet, werde in der Volksrepublik Polen gegen die Deutschen und insbesondere gegen die Bundesrepublik gehetzt, obwohl man 15 Jahre nach Kriegsende eine Verminderung des Rassenhasses erwarten könnte. In Deutschland aber zeige man Polen gegenüber grösseres Verständnis als in Polen gegenüber Deutschland. Die polnische Zeitung nennt das britische Organ «gewissenlos». Seine Ausführungen seien ein... siehe Ueberschrift.

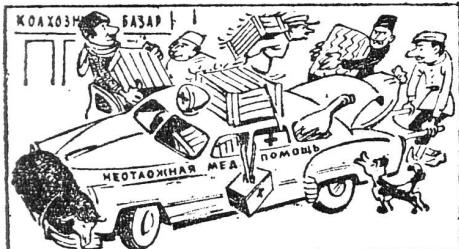
Kunst?

DDR

Wozu sind Museen da?

Neue kulturpolitische Arbeit wird heute — nach der Zeitschrift für Malerei, Plastik, Graphik, Kunsthandwerk und Volkskunst «Bildende Kunst» (Ostberlin) — im Kunstmuseum Dresden geleistet.

«Wir haben den Zeitraum einer vierhundertjährigen Museumsarbeit in Dresden mit den Worten, von der fürstlichen Schatzkammer zu sozialistischen Bildungsstätten des Volkes zu charakterisieren versucht. Dieser Gedankengang zielt besonders auf die neue kulturpolitische Arbeit der staatlichen Kunstsammlungen... Vor einiger Zeit erschienen in der Generaldirektion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresdens eine junge Arbeiterin und ein Vertreter der BGL des VEB Braunkohlenwerk Laubusch. Sie berichteten uns von den Produktionserfolgen und den hier und dort noch auftretenden Schwierigkeiten... In Gegenwart des Volkskammerabgeordneten und Generaldirektors Max Seydewitz unterzeichneten beide Brigaden (ganze Arbeitsbrigaden gehen geschlossen in die Gemäldegalerie. Die Red.) ihre Brigadenverträge. Sie hielten diese festliche Umgebung auch für den richtigen Platz, die besten Arbeiter aus ihrer Mitte als Aktivisten auszuzeichnen...»



Curriculum der Woche

ALEKSANDR FJEDOROWITSCH GORKIN

Staatsfunktionär, Vorsitzender des Obersten Gerichtshofs der UdSSR, Präsident der zentralen Ueberprüfungskommission (in Nachfolge von Pjotr Moskatow, der diesen Posten seit 1952 bekleidete), Mitglied der KP seit 1916. Geboren 1897 in Rameschki (bei Twer), absolvierte das Gymnasium und war schon mit Revolutionsbeginn 1917 aktiver Propagandist der Parteiorganisation. Bis Juni 1919 war Gorkin Sekretär des Stadtsowjets in Twer und Vorsitzender der Gouvernements-Exekutive. Bis 1920 war Gorkin Mitglied der Tscheka in Kursk. 1920 wurde er zum stellvertretenden Leiter der politischen Abteilung in einer Moskauer Brigade ernannt; 1921 verantwortlicher Sekretär in Twer. 1922 bis 1924 leitete er die Agitations- und Propagandabrigade des Kreises Kirgisien. 1926 bis 1928 stand Gorkin in führender Stellung bei der landwirtschaftlichen Körporation in Moskau. Bis 1929 diente er als Instruktor des Zentralkomitees der WKP'b. In den Jahren der gewaltigen Kollektivierung (bis 1931) stand er an der Spitze von Agitations- und Propagandabteilungen der Region Mittelwolga. 1931 studierte er am Agrarinstitut der «Roten Professur» und wurde 1932 stellvertretender Leiter der Organisations-Instruktionsabteilung und Leiter der Sektion Landwirtschaft im ZK; 1933 Zweiter Sekretär der Region Mittelwolga. 1937 wird Gorkin Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZEK (Zentrales Exekutiv-Komitee) und Vorsitzender des Beratungsausschusses für die Herausgabe des «Bolschoj atlas mira» (Grosser sowjetischer Weltatlas) sowie Redaktor der Zeitschrift «Sowjetskoje stroiteljstwo» (Sowjetisches Bauwesen). Von 1938 bis 1953 war Gorkin Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Ab 1953 versah er dieses Amt nur stellvertretend, wurde 1956 dann wieder vollamtlich eingesetzt bis Februar 1957. Seit 1939 war er Kandidat des ZKs; 1952 und 1956 (XIX. und XX. Parteikongress) war Gorkin Mitglied der Zentralen Ueberprüfungskommission. Ab 1957 war er Vorsitzender des Obersten Gerichtshofs und gehörte 1959 der Parlamentsdelegation an, die in Nizza an den Sitzungen der Interparlamentarischen Union teilnahm. Ferner wurde Gorkin Abgeordneter des Obersten Sowjets. Zweimal mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Eine andere Brigade besuchte die Nationale Gedenkstätte Buchenwald und begann dort unter dem Eindruck des Gesehenen einen neuen Abschnitt als Brigade der sozialistischen Arbeit... Einführungsvorträge in Betrieben und Urlauberzentren, Kunstgespräche in Sportsanatorien und Heimen, Galeriegespräche und Foren sind weitere Formen der kulturellen Massenarbeit der Dresdener Museen. Wir sind erst am Beginn eines vorausschauenden, planmässigen Wirkens, in dem wir die Museen in den Dienst der Erziehung unseres Volkes stellen.»

Unsere Memoranda

Das Seilziehen zwischen Kreml und Peking, das in der Erklärung des kommunistischen Führertreffens von Moskau durchaus zu erkennen war (KB, Nr. 47) ist nun auch in den Satellitenstaaten zugegeben worden. «Unsere Aufgabe kann nicht sein», erklärte Ulbricht, «wie einige Genossen meinten, die furchtbaren Folgen eines nuklearen Krieges zu vertuschen». Auch sprach der ostdeutsche Parteiführer, der einen zehnjährigen Frieden mit der Bundesrepublik vorschlug, von einigen Einwänden, die in Moskau gegen die sowjetische These von der Vermeidbarkeit des Krieges laut geworden seien. Die ungarische Zeitung «Nepszabadság» hatte bereits am 11. Dezember als erste zugegeben, dass es an der Gipfelkonferenz zu einer Diskussion gekommen sei, doch sei es eine «positive Diskussion der Kommunisten» gewesen. Einmütig ist in allen europäischen Staaten die sowjetische Forderung nach der friedlichen kommunistischen Eroberung der Welt unterstützt worden, und zwar sogar viel deutlicher, als es im zwiespältigen, erzwungenen Konzessionen an China enthaltenden, Manifest der Fall gewesen war. Die besonders klare bulgarische Reaktion kann als Musterbeispiel dienen. Am 10. Dezember fand eine Zentralkomiteesitzung der Partei in Sofia statt. Anschliessend an den Rechenschaftsbericht über die Moskauer Tagung wurde ein Beschluss gefasst, der

nur als Stellungnahme für Moskau gegen Peking zu verstehen ist. «Getreu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus», heisst es an einer typischen Stelle, «bekundet das ZK der KP Bulgariens noch stärker als zuvor seine tiefe und unerschütterliche Solidarität und Freundschaft zur KPdSU (sowjetische KP). Für unsere Partei ist die KPdSU ein natürliches und allgemein anerkanntes Zentrum und die Vorhut der internationalen kommunistischen Bewegung... Das Plenum befürwortet einstimmig die Politik der leninistischen KPdSU und der sowjetischen Regierung, die Politik, wie sie vom grossen Leninisten und Marxisten N. Chruschtschew eingeleitet wurde.» Im ganzen umfangreichen Text wird China an einer einzigen Stelle erwähnt, in einem Nebensatz und bezeichnenderweise mit dem Ausdruck «die Völker Chinas» (nicht Partei und nicht Regierung). Im Hauptsatz wird die unerschütterliche «Freundschaft und Einheit» mit der KPdSU betont, und hinter dem Komma ist «auch» von der «Freundschaft und Zusammenarbeit» mit den Völkern Chinas und den übrigen sozialistischen Ländern die Rede. Was das Verhältnis des im Manifest als revisionistisch verdammten Jugoslawen mit der Sowjetunion betrifft, so bestätigt sich die Vermutung, dass nichts so heiss gegessen wie gekocht wird. Chruschtschew sandte Tito zum jugoslawischen Nationalfeiertag ein betont freundliches Telegramm. Belgrad selbst konzentriert den Kampf gegen Peking.

kurz

Laut einer Zusammenstellung des amerikanischen Aussenministeriums zahlte der Ostblock von 1954 bis zum Oktober dieses Jahres mehr als 4,5 Milliarden Dollar an zwanzig Entwicklungsländer. Für militärische Zwecke war rund ein Drittel der Beträge bestimmt. Aufgebracht wurden

sie zu 75 Prozent von der Sowjetunion, zu 21 Prozent von den osteuropäischen Staaten und zu vier Prozent von China. Während sich die Jahressumme für 1959 noch auf 922 Millionen Dollar belief, wurden in den ersten zehn Monaten dieses Jahres bereits 1,349 Milliarden gezahlt. Nur insgesamt 193 Millionen Dollar sind den unterstützten Gebieten geschenkt worden. Die übrigen Beiträge wurden als Darlehen mit niedriger (2 bis 2,5 Prozent) Verzinsung gewährt.

Das grosse staatliche Warenhaus in Warschau hat für die Weihnachtseinkäufe im obersten Stockwerk einen «Modesalon» eröffnet, wo die Frauen modische Kleider kaufen können. Einigermassen gute Kleidungsstücke sind für Durchschnittsbürger praktisch nur auf Abzahlung zu erwerben. So kommen gute Mäntel auf 1800 und mehr Zlotys, also auf einen Arbeitermonatslohn zu stehen.

Laut «Kommunist» von Erevan verlieren in Armenien immer mehr Kolchosbauern jedes Interesse an den Kollektivbetrieben und sorgen sich entgegen der Vorschriften vor allem um ihre privaten Nebenwirtschaften. In Kirgisistan springen zahlreiche Melkerinnen und Hirten von den Kolchosen ab, und der Nachwuchs weigert sich, auf den Viehzuchtfarmen zu arbeiten («Sowjetskaja Kirgisja», 12. Dezember).

Die letzten landwirtschaftlichen Privatbetriebe in Ungarn, die etwa 23 Prozent des bebauten Bodens umfassen, werden noch diesen Winter in Kollektivbetriebe und LPGs umgewandelt werden. Nachdem Kadars Partei in Moskau wegen «Revisionismus und Milde dem Klassenfeind gegenüber» getadelt wurde, unterstützte das Parlament in Budapest einen früheren Beschluss des Zentralkomitees auf rasche Sozialisierung im Agrarsektor.

Die Pionierbewegung in Polen, die sich bisher merkbar vom Parteiprogramm zu distanzieren pflegte, beginnt auf die Parteilinie einzuschwenken. «Trybuna Ludu» berichtet, dass sich seit einigen Monaten immer mehr Instruktoren dieser Jugendorganisation um die KP-Mitgliedschaft bewerben. Zwischen September und Dezember wurden allein in der Wojewodschaft Katowice 204 Instruktoren in die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (= Kommunisten) aufgenommen.

Das nordsibirische Norilsk, 1940 noch ein kleiner Flecken, hat 110 000 Einwohner. Die Zahl wird sich voraussichtlich bis 1965 verdoppeln.

Der Schnapschuss

Vorweihnachtliche Bescherung für die jugoslawischen Soldaten: In den Soldatenküchen wird die Gamelle abgeschafft. Dafür gibt es in den Kasernen Expressrestaurants mit Selbstbedienung auf Teller. Ferner erhält neuerdings jeder Rekrut ein blaufarbenes Pyjama.

*
Das Andenken Lenins kann sich als Hindernis für den heutigen bürokratischen Papierkrieg in der Sowjetunion auswirken. Allgegenwärtig in den sowjetischen Büros ist ein graziler, zumeist leicht wackliger Schreibstisch im Jahrhundertwende-Stil. Es sind Kopien des Schreibstisches, den Lenin in seinem Petersburger Arbeitszimmer benutzte.

*
Der Dung zweier Rinder dient im indischen Bundesstaat Pandschab zur Speisung eines Miniaturgaswerkes für den Licht- und Gasbedarf einer vierköpfigen Familie. Die Anschaffung des ersten Gerätes subventionierte die Regierung (die sich allgemein für eine sachlichere Verwendung des Kuhbestandes einsetzt, KB. Nr. 46).

*
Eine Untersuchung über Körperpflege in einer polnischen Landsschule ergab folgendes Bild: Von 157 Schülern besassen neun eine Zahnbürste, und von diesen putzten sich fünf nur an Sonn- und Feiertagen die Zähne. Lediglich 67 der Kinder wuschen sich jeden Tag Gesicht und Hände. Die Erhebung spiegelt nach Ansicht von Erziehungskommissionen typische Verhältnisse auf dem Land wieder.

Zwei Versionen

Eine aussenpolitische, hübsch geratene Weihnachtskarikatur aus zweiter Hand widmet die Prawda vom 12. Dezember dem britischen Angebot auf Ueberlassung von Uebungsplätzen an die westdeutsche



Bundeswehr. «Neues Deutschland» hatte das Bild zur Klausenzeit unter dem Titel «Die Bonner Nikolausgabe» gebracht. Damals war noch eine Rede eines ehemaligen Wehrmachtsgenerals in London Anlass zur Darstellung gewesen. Interessant ist bei der sowjetischen Wiedergabe nicht nur die geschickte Aktualisierung der Zeichnung, sondern auch die sorgfältige Wahl einer säkularisierten Formulierung: «Grossväterchen Winters Neujahrsge- schenk aus Bonn an Grossbritannien».